

37. PRIESTERTAGUNG
DER GRIECHISCH-ORTHODOXEN METROPOLIE
VON DEUTSCHLAND

Vom 31.Oktober-3. November 2006 findet in Mainz (Erbacher Hof) die 37. Priestertagung der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland statt, die unter dem Thema „Die Zukunft der Griechisch-Orthodoxen Metropole“ stehen wird. Hauptredner wird S.E. Metropolit Hieronymos von Theben und Levadia, (Levadia, Griechenland) sein. Weitere Foren und Podien der Tagung werden sich mit theologischen, pastoralen und praktischen Aspekten des Themas beschäftigen (S. Tagungsprogramm).

Metropolit Augoustinos von Deutschland, das Oberhaupt der Griechisch-Orthodoxen Metropole, erwartet zu der Tagung alle 75 Geistlichen der Metropole, die etwa 400.000 Gläubige in allen Teilen Deutschlands betreuen.

Eröffnet wird die Tagung am Dienstag, den 31. Oktober, (um 18.30) durch einen bischöflichen Vespergottesdienst in der Kirche „Hl. Georgios“ zu Frankfurt (Sebastian-Rinz-Str. 2a, im Grüneburgpark), zu dem auch ökumenische Gäste erwartet werden.

DER GRIECHISCHE STAATSPRÄSIDENT
IN DER GRIECHISCH-ORTHODOXEN METROPOLIE
IN BONN

(Donnerstag, den 21. September 2006)

Im Rahmen seines offiziellen Besuchs der Bundesrepublik Deutschland hat der griechische Staatspräsident Dr. Karolos Papoulias in Begleitung seiner Gattin das Zentrum der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland in Bonn aufgesucht. Das präsidentiale Paar wurde von Metropolit Augoustinos von Deutschland in Anwesenheit der Vikarbischöfe Vasilios von Aristi, Evmenios von Lefka und Bartholomaios von Arianz, zahlreicher Priester, Diakone und vieler Gläubiger empfangen.

Nach dem Gottesdienst hielt Metropolit Augoustinos eine Ansprache, in der er den Dank für die Ehre dieses Besuches mit einer kurzen Darstellung der Geschichte und Arbeit der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland verband. In seiner Antwort hob der Präsident den bedeutenden Beitrag der Metropole für die Integration der in Deutschland lebenden Griechen in die deutsche Gesellschaft sowie in die größere europäische Völkerfamilie hervor.

Es folgte ein Empfang in den Räumen der Metropole.

DER JAHRESEMPFANG
DER GRIECHISCH-ORTHODOXEN
METROPOLIE VON DEUTSCHLAND

(Bonn, 12. Juni 2006)

Aus Anlass des Namenstages Seiner Allheiligkeit des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. fand am 12. Juni 2006 in Bonn der Jahresempfang der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland, Exarchat von Zentraleuropa, statt. Die Veranstaltung begann mit einer Doxologie in der Metropolitankathedrale „Hagia Trias“ und einem Vortrag Seiner Exzellenz des H.H. Bischofs von Magdeburg Prof. Dr. Gerhard Feige. Er sprach über das Thema „Die Väter der Kirche – eine ökumenische Herausforderung?“.

Bischof Feige ist Diözesanbischof von Magdeburg und Mitglied der Ökumenischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz. In dieser seiner Eigenschaft ist er auch Delegierter der Bischofskonferenz zur Gemeinsamen Kommission der Griechisch-Orthodoxen Metropole und der DBK.

Nach dem Vortrag fanden sich die Gäste zum Stehempfang zusammen und begegneten sich in ökumenischem Gedankenaustausch und lebhaften Gesprächen untereinander als Christen der östlichen und westlichen Kirchen.

MINISTERIN BESUCHT
ORTHODOXEN RELIGIONSUNTERRICHT

Die nordrhein-westfälische Ministerin für Schule und Weiterbildung Barbara Sommer hat am 7. Juni 2006 während eines Besuchs des Leibniz-Montessori-Gymnasiums in Düsseldorf auf eigenen Wunsch an einer Schulstunde im Fach „Griechisch-Orthodoxe Religionslehre“ der Jahrgangsstufe 11 teilgenommen. Derzeit ist das Gymnasium mit griechischem bilingualem Zweig die einzige Schule in NRW, an der auch eine schriftliche bzw. mündliche Abiturprüfung in orthodoxer Religionslehre angeboten wird.

Erzpriester Constantin Miron, der hier seit 1990 unterrichtet, begrüßte die Ministerin und brachte seine Freude zum Ausdruck, dass es an der Schule orthodoxen Religionsunterricht für alle Jahrgangsstufen ab Klasse 5 gebe. Frau Sommer versicherte in einer kurzen Ansprache, dass für die nordrhein-westfälische Landesregierung der Religionsunterricht einen besonderen Schwerpunkt innerhalb einer Werteorientierten Bildungspolitik darstelle, und beglückwünschte die Schülerinnen und Schüler zur Wahl des Fachs.

ORTHODOXE MITWIRKUNG AM KATHOLIKENTAG IN SAARBRÜCKEN

Auf dem Katholikentag in Saarbrücken vom 24. bis zum 28. Mai war auch die Orthodoxe Kirche in Deutschland vertreten. Metropolit Augoustinos, zugleich Vorsitzender der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland (KOKiD), der während der gesamten Dauer des Kirchentages an zahllosen Veranstaltungen teilnahm, repräsentierte die Orthodoxie insbesondere bei den zentralen ökumenischen Gottesdiensten am Freitag und am Sonntag.

Programmatisch war die Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland durch das „Orthodoxe Schulhaus“ vertreten, das unter Leitung von Erzpriester Constantin Miron einen Schriftenstand, eine Ikonenausstellung und eine Reihe von Vorträgen zu aktuellen Themen des orthodoxen Lebens in Deutschland organisierte. Die Referenten waren orthodoxe Theologen und Geistliche aus Deutschland und Frankreich.

Für das Institut für Orthodoxe Theologie der Universität München nahm Professor Dr. Athanasios Vletsis an mehreren Foren und Veranstaltungen teil.

Den Höhepunkt des orthodoxen Beitrags zum Katholikentag bildete die panorthodoxe Vesper am Samstagabend, zu der die rumänische Gemeinde der Metropole in Saarbrücken eingeladen hatte.

WEIHE DER KIRCHE DES HL. ATHANASIOS IN BIETIGHEIM-BISSINGEN

Am Donnerstag, den 25. Mai 2006, wurde die Kirche des heiligen Athanasius in Bietigheim-Bissingen im Rahmen eines besonderen Kirchweihgottesdienstes durch S.E., den Metropoliten Augoustinos von Deutschland geweiht. An dem Gottesdienst nahmen auch zwei der Vikarbischöfe der Metropole, Bischof Evmenios von Lefka und Bischof Bartholomaios von Arianz, sowie 25 Priester aus ganz Deutschland und aus dem Ausland teil.

Anwesend waren viele Amtsträger aus Bietigheim-Bissingen und Baden-Württemberg: Die Landesregierung von Baden-Württemberg vertrat Ministerialdirektor Thomas Halder vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, der auch den persönlichen Gruß des baden-württembergischen Ministerpräsidenten übermittelte. Neben Oberbürgermeister Jürgen Kessing waren auch viele Stadträte, Mitglieder der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft von Bietigheim-Bissingen gekommen. Aus Griechenland beehrten die Veranstaltungen durch Ihre Anwesenheit der griechische Minister für Makedonien und Thrakien, Giorgos Kalatzis, und der Generaldirektor des Staatssekretariats für die Griechen im Ausland, Ioannis Kyparissidis.

Das freundliche Wetter und der gesetzliche Feiertag hatten dazu beigetragen, dass Tausende von Gläubigen aus verschiedenen Orten Deutschlands in Bietigheim gekommen waren. Dem Gottesdienst und den Grußworten folgte ein großes fröhliches Fest draußen vor der Kirche

Übrigens wurde die Bietigheimer Kirche, so wie alle Kirchen der griechisch-orthodoxen Metropole in der Bundesrepublik, mit Spenden der Gläubigen errichtet, da die Metropole keine Kirchensteuer erhebt. Der Bau, der in einem früheren Stadium der syrisch-orthodoxen Gemeinde abgekauft worden war, wurde von der Metropole vollendet und durch die fast abgeschlossene Wandmalerei in ein griechisch-orthodoxes Gotteshaus umgewandelt.

BESUCH DES CENTRUMS FÜR RELIGIÖSE STUDIEN

DER UNI MÜNSTER

(19. Mai 2006)



Foto (v.l.n.r): Prof. Kattan, Metropolit Augoustinos, Bürgermeisterin Reismann, Prof. Kalisch

Aus Anlass der Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Orthodoxe Theologie erstattete S.E. Metropolit Augoustinos dem Centrum für Religiöse Studien (CRS), dem der Lehrstuhl zugeordnet ist, am 19. Mai 2006 einen Besuch ab. Sechs Jahre nach der Emeritierung des langjährigen Lehrstuhlinhabers Prof. Dr.Dr. Anastasios Kallis wurde die Stelle mit Prof. Dr. Assaad Elias Kattan letzten September neu besetzt.

Zu seiner Delegation gehörten: Bischof Bartholomaios von Arianz, Vikarbischof der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland, Archimandrit Ambrosius Koutsouridis, Generalvikar der Metropolie, der Ökumenereferent der Metropolie, Erzpriester Constantin Miron, Erzpriester Peter Sonntag vom wissenschaftlichen Beirat des CRS und Dr. Konstantinos Vliagkoftis vom Metropolitanbüro im Bonn. Metropolit Augoustinos war auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland, dem Verband aller in Deutschland wirkenden orthodoxen Diözesen, gekommen.

Die Delegation wurde von dem Direktor des CRS Prof. Dr. Muhammad Kalisch, dem Lehrstuhlinhaber, und von Mitarbeitern des Centrums in den Räumlichkeiten des CRS in der Aegidiistr. 5 (Münster) herzlich empfangen.

Um 11 Uhr wurde Metropolit Augoustinos durch den Direktor des CRS, Frau Bürgermeisterin Karin Reismann und Prof. Kattan in einer kleinen Veranstaltung des Centrums offiziell begrüßt. In ihren Grußworten betonten alle drei die Bedeutung des Centrums für den interreligiösen Dialog, welcher besonders wichtig für die heutige deutsche Gesellschaft sei. In seinem Grußwort, aber auch in den Antworten, die er während der nachfolgenden Diskussion gab, versicherte Metropolit Augoustinos alle seiner Bereitschaft, zur Arbeit des Centrums und zum interreligiösen Dialog nach Kräften beizutragen.

FASTENBRIEF
DER ORTHODOXEN BISCHÖFE
DEUTSCHLANDS 2006

Dortmund (14.03.2006) - Bei der Versammlung der Kommission der Orthodoxen Kirche (KOKiD) am Vorabend des 1. Fastensonntags, des „Sonntags der Orthodoxie“, im griechischen Gemeindezentrum in Berlin-Steglitz haben die orthodoxen Bischöfe Deutschlands ihre diesjährige gemeinsame Fastenbotschaft verabschiedet.

Darin rufen sie die Gläubigen dazu auf, ihre „Aufmerksamkeit ernsthaft unserem moralischen Leben zuwenden, das mit der Liebe zu unserem Nächsten verbunden ist und mit der Beachtung der Gebote Gottes“. Alle Menschen, die unter Katastrophen und Unglücksfällen zu leiden haben, „auch wenn sie anderen Nationen und Religionen angehören mögen“, seien, so die orthodoxen Bischöfe, „nach Gottes Bild und Gleichnis geschaffen“ und „sollten daher auf unsere Solidarität und Hilfe rechnen können!“

Dies gelte auch und besonders im Blick auf die Achtung religiöser Gefühle: „In diesem Zusammenhang beunruhigt uns besonders, dass in der so genannten christlichen Welt viele Werte vergessen scheinen, dass einige sich über religiöse Werte sowohl unserer wie auch anderer Religionen lustig machen. Wir sind kategorisch gegen jedwede Art einer Beleidigung und Verächtlichmachung religiöser Werte, die immer nur von einer Gottesferne zeugt. Wir rufen unsere Kinder dazu auf, die religiösen Werte aller Menschen zu achten, auch wenn sie anderen Glaubensbekenntnissen und Religionen angehören, denn, was wir einem dieser ‚Geringsten‘ antun, das tun wir Gott an“.

Der gemeinsame Fastenbrief aller orthodoxen Bischöfe Deutschlands ist seit etlichen Jahren schon zur Tradition geworden und richtet sich an die deutlich mehr als eine Million orthodoxer Christen, die als drittgrößte christliche Konfession Deutschlands in diesem Lande leben.

WECHSEL IM VORSTAND DER KOKiD

Berlin (11.03.2006) Heute, am Vorabend des 1. Fastensonntags, des "Sonntags der Orthodoxie", trafen die Vertreter der Mitgliedsbistümer der Kommission der Orthodoxen Kirche (KOKiD) in Deutschland im griechischen Gemeindezentrum in Berlin-Steglitz zu einer wichtigen Sitzung zusammen, nämlich zur Neuwahl des Vorstandes der 1994 gegründeten Kommission. Diese ist der Verband aller orthodoxen Diözesen in diesem Lande, der damit die drittgrößte christliche Kirche Deutschlands mit mehr als einer Million Menschen repräsentiert und das höchste Organ bei der Zusammenarbeit aller Orthodoxen in Deutschland darstellt.

Nach 12-jähriger Amtszeit kandidierte der bisherige Vorsitzende, der inzwischen emeritierte Münsteraner Theologieprofessor Anastasios Kallis, nicht mehr. Die Versammlung dankte ihm für die geleistete Arbeit und ernannte ihm zum Ehrenvorsitzenden. An seiner Stelle wurde Metropolit Augoustinos von der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland zum neuen Vorsitzenden der KOKiD gewählt. Auch die Ämter der beiden Stellvertretenden Vorsitzenden werden jetzt von Bischöfen bekleidet, nämlich von Metropolit Serafim (Rumänische Orthodoxe Metropolie von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa) und Erzbischof Longin (Ständige Vertretung der Russischen Orthodoxen Kirche in Deutschland). Im Amt bestätigt wurden der bisherige Geschäftsführer Ipodiakon Nikolaj Thon und die

Schatzmeisterin

Martha

Rutzen.

Der neue Vorsitzende Metropolit Augoustinos wertete die Tatsache, dass drei Bischöfe bereit gewesen sind, sich für den Vorstand der KOKiD zur Verfügung zu stellen, als eine ?klare Aufwertung? des Diözesanverbandes, die neue Perspektiven eröffne. Die Kommission bewege sich damit weiter auf eine Bischofskonferenz der Orthodoxen Kirche in Deutschland zu. Mit der Neuwahl sei ein wichtiger neuer Abschnitt für die Intensivierung der orthodoxen Gemeinschaft in Deutschland eingeleitet worden.

Die Kommission will unter dem neuen Vorstand aber nicht nur die gesamtorthodoxe Zusammenarbeit, sondern auch die Kontakte mit den anderen Kirchen, Religionsgemeinschaften und gesellschaftlichen Einrichtungen in Deutschland noch intensivieren und auf der offiziellen Ebene festigen.

Im Anschluss an die Sitzung fand der inzwischen schon zur Tradition gewordene Empfang aus Anlass des Sonntags der Orthodoxie in der diplomatischen Vertretung eines traditionell orthodoxen Landes in Berlin statt, in diesem Jahr in der Botschaft der Russischen Föderation Unter den Linden. Hierzu hatte Botschafter Vladimir V. Kotenev geladen.

Am morgigen Sonntag der Orthodoxie feiern alle anwesenden Bischöfe gemeinsam die Göttliche Liturgie in der griechischen Kirche in Steglitz mit den orthodoxen Gläubigen der Hauptstadt.

Weitere Auskünfte:

Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland

Verband der Diözesen

Splintstr. 6 a

44139 Dortmund

Tel. 0231 - 189 97 95 od. 0172 - 288 99 44

Fax: 0231 - 189 97 96

E-Mail: orthodoxe-kirche@web.de

36. PRIESTERTAGUNG
DER GRIECHISCH-ORTHODOXEN METROPOLIE
VON DEUTSCHLAND

Vom 11.-14. Oktober 2005 findet in Mannheim und Ludwigshafen (Heinrich-Pesch-Haus) die 36. Priestertagung der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland statt, die unter dem Thema „Die orthodoxe Sicht des Todes“ stehen wird.

Hauptredner wird Priester Prof. Dr.Dr. Christos Filliotis-Vlachavas (Strasbourg, Frankreich), Dozent an der Aristoteles-Universität Thessaloniki sein. Weitere Foren und Podien der Tagung werden sich mit theologischen, liturgischen und praktischen Aspekten des Themas beschäftigen.

Metropolit Augoustinos von Deutschland, das Oberhaupt der Griechisch-Orthodoxen Metropolie, erwartet zu der Tagung alle 75 Geistlichen der Metropolie, die etwa 400.000 Gläubige in allen Teilen Deutschlands betreuen.

Eröffnet wird die Tagung am Dienstag, den 11. Oktober, (um 18.30) durch einen bischöflichen Vespersgottesdienst in der Kirche „Kreuzerhöhung“ zu Mannheim (Spiegelstr. 2), zu dem auch ökumenische Gäste erwartet werden.

„SYNDESMOS“-MITGLIEDER **IN DER GRIECHISCH-ORTHODOXEN METROPOLIE IN BONN**

Vom 24.-29. August 2005 fandet in Brühl (Rheinland) eine Tagung des Orthodoxen Weltjugendbundes „SYNDESMOS“ unter dem Thema „Liturgische Sprache und Übersetzung“ statt.

Am Nachmittag des 27. August empfing Metropolit Augoustinos von Deutschland die Tagungsteilnehmer in seinem Sitz in Bonn. Dort versammelt sich die Teilnehmer in einer Podiumsdiskussion in Anwesenheit von den Metropoliten Augoustinos (Ökumenisches Patriarchat) und Serafim (Kirche von Rumänien).

Nach der Vesper lud Metropolit Augoustinos alle Anwesenden zu einem festlichen Abendessen ein.

EHRUNG DES SCHEIDENDEN THEOLOGIEPROFESSORS

THEODOR NIKOLAOU

(5.7.2005)

Zu Ende des Semesters geht der bekannte orthodoxe Theologe Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. **Theodor Nikolaou**, Gründer und Vorstand des Instituts für Orthodoxe Theologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, in den Ruhestand. Prof. Nikolaou blickt auf eine 34-jährige verdienstvolle und fruchtbare Lehrtätigkeit an deutschen Universitäten zurück. Aus diesem Anlass veranstalteten die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie und die Katholisch-Theologische Fakultät der LMU am Dienstag, den 5. Juli 2005, im Hauptgebäude der Universität einen Festakt. Zu Beginn der Veranstaltung richtete der Rektor der Universität, Prof. Dr. Bernd Huber, ein Grußwort an die zahlreichen Gäste, insbesondere die vielen Ehrengäste aus Wissenschaft, Kirche und Politik und kündigte zur Freude aller

Anwesenden die Fortführung des Studienganges Orthodoxe Theologie an. Die Laudatio sprachen der Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Stephan Leimgruber, und der designierte Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Gunther Wenz, die das vielschichtige und umfangreiche Wirken von Prof. Nikolaou herausstellten; vor allem betonten sie sein ökumenisches Engagement. Die ökumenische Komponente spiegelte sich auch im Thema der anschließenden Abschiedsvorlesung von Nikolaou „Theologische Konstanten in der patristischen Tradition und die Einheit der Kirchen“ wieder.

Als besondere Leistung seiner jahrzehntelangen erfolgreichen Präsenz in der deutschen Universitätslandschaft ist die Gründung der „Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie“ der Universität München, der er 21 Jahre lang angehörte, zu bewerten. Diese bundesweit einmalige Einrichtung bietet in erster Linie Orthodoxen aus allen Ländern, aber - wegen ihres Standortes mitten im Herzen Europas - auch weiteren Interessenten orthodoxe und darüber hinaus interkonfessionelle theologische Studien und eröffnet damit ökumenische Perspektiven. Außerdem dient Prof. Nikolaou seit vier Jahrzehnten der Orthodoxen Kirche durch hervorragende Leistungen.

Genau darauf nahm der Vorsitzende des Fachbereichsrates der Ausbildungseinrichtung, Prof. Dr. K. Nikolakopoulos, in seinem Dankeswort an Prof. Nikolaou Bezug. Den Höhepunkt des Festaktes bildete die abschließende Ansprache des Metropoliten Augoustinos von Deutschland, der dem Jubilar eine besondere Überraschung und Freude bereitete. Um ihm für seinen vielfältigen „Beitrag in Worten und herausragenden und fruchtbaren Taten im Dienst der Kirche“ (so der Wortlaut der Urkunde) zu danken, überreichte er ihm das Goldene Kreuz erster Klasse des Ökumenischen Patriarchats, Metropole von Deutschland und Exarchat von Zentraleuropa.

Der Festakt endete für die über 200 Gäste mit einem Empfang im Senatssaal der Universität.

Quelle: Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der LMU

METROPOLIT AUGOUSTINOS IM NEUSSER RATHAUS



Bürgermeister Herbert Napp empfing im Neusser Rathaus, in Anwesenheit des Generalkonsuls der Republik Griechenland, Ioannis Rizopoulos, des Neusser Bundestagsabgeordneten Hermann Gröhe, sowie Vertretern der griechisch-orthodoxen Kirche, der katholischen und der evangelischen Kirche in Neuss, sowie Seine Eminenz, den Metropoliten der griechisch-orthodoxen Kirche von Deutschland und Exarchen von Zentraleuropa, Augoustinos.

Seine Eminenz, Metropolit Augoustinos weilte in Neuss um den Feierlichkeiten zum 60. Geburtstag und zum 25-jährigen Priesterjubiläum des Pfarrers der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde in Weckhoven, Erzpriesters Panagiotis Tsubaklis, vorzustehen. In Neuss leben derzeit rund 1700 Griechen.

DER NEUE GRIECHISCHE BOTSCHAFTER IN BERLIN HERR KONSTANTINOS D. TRITARIS



Anfang Mai tritt in Berlin der neue Botschafter der Republik Griechenland Herr Konstantinos D. Tritaris sein Amt an.

Herr Tritaris wurde in Athen geboren. Er hat an der juristischen Fakultät der Universität von Athen studiert und spezialisierte sich in Frankreich im Fach Europäische Studien. Bevor er seine diplomatische Karriere anfang, war er in Athen als Anwalt tätig. Gleichzeitig war Herr Tritaris wissenschaftlicher Mitarbeiter der Panteion-Universität zu Athen.

Als Diplomat hatte er verschiedene Posten in den griechischen Botschaften in Budapest, Bern, Nicosia und Moskau inne. Er war Generalkonsul in Stuttgart (gleichzeitig Doyen deskonsularischen Corps von Baden-Württemberg) und in San Francisco sowie griechischer Botschafter in Kasachstan. Im Athener Auswärtigen Amt war er in unterschiedlichen Abteilungen der Ministeriums tätig (Abteilung für balkanische Zusammenarbeit, Europa-Abteilung - als Vize-Direktor, Zypern-Abteilung - als Direktor). Er ist Mitglied des wissenschaftlichen Rats der Diplomatischen Akademie.

Der neue Botschafter wird dem Bundespräsidenten Herrn Prof. Dr. Horst Köhler sein Beglaubigungsschreiben am 24. Juni 2005 überreichen.

DR. KATTAN IST DER NEUE PROFESSOR FÜR ORTHODOXE THEOLOGIE IN MÜNSTER

Der neue Dozent für Orthodoxe Theologie im Centrum für Religiöse Studien der Universität Münster steht fest. Zum Nachfolger des langjährigen Lehrstuhlinhabers Prof. Dr. Dr. Anastasios Kallis wurde Herr Dr. Assad Elias Kattan, griechisch-orthodox, libanesischer Herkunft, gewählt. Nach dieser Entscheidung erwartet man die Bestätigung durch das Ministerium, damit Herr Kattan durch seine Antrittsvorlesung die wissenschaftliche Arbeit an der Universität Münster offiziell beginnen kann.

DIE EINWEIHUNG DER KIRCHE "HL. JOHANNES DER TÄUFER"

IN BRÜHL

(5.5.2005)

Am 4. Mai, dem Vorabend der eigentlichen Einweihung, fand der feierliche Vespertagottesdienst statt, den Bischof Bartolomaios von Arianz, Vikarbischof der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland leitete. In diesem Gottesdienst wurden die Reliquien dreier heiliger Märtyrer (Hl. Prokopios, Hl. Charalampos, Hl. Paraskevi), die der Metropolie vom Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel übersandt wurden, auf eine Patene (Diskos) gelegt, damit sie am nächsten Tag in den Altar eingesetzt werden sollten.

Am 5. Mai fand die eigentliche Einweihung statt, bei welcher Metropolit Augoustinos von Deutschland, Bischof Athenagoras von Sinope (Vikarbischof aus Brüssel) und Bischof Bartholomaios von Arianz, sowie zahlreiche griechische und

nicht-griechische Priester der orthodoxen Kirche in Deutschland, Belgien und den Niederlanden zelebrierten. Der Chor wurde von Vater Palladios, einem Mönch vom HI. Berg Athos geleitet; der Zeremoniar war Archimandrit Athenagoras aus Frankfurt. Nach dem österlichen Morgengottesdienst (Orthros) fand eine dreimalige Prozession um die Kirche statt, bei welcher Metropolit Augoustinos die Reliquien der drei Heiligen trug. Danach zog der Metropolit gemeinsam mit den Zelebranten und allen Gläubigen in die neue Kirche ein. Im Altarraum angekommen, legte er die Reliquien in den Altar. Anschließend schrieb er in die vier Himmelsrichtungen auf die Wände der Kirche mit HI. Myron-Öl das Christus-Monogram XP.

Nach der Liturgie waren alle zur Feier der Agape eingeladen.

Sieben Tage lang wird nach der Tradition täglich die Göttliche Liturgie in der neu geweihten Kirche gefeiert; ein weiterer Brauch verlangt, dass neben dem Patronatstest der Kirche am 24. Juni auch der Jahrestag der Kirchweihe in besonderer Weise gefeiert wird.

BUNDESKANZLER GERHARD SCHRÖDER **BESUCHT DEN ÖKUMENISCHEN PATRIARCHEN**



Am 4. Mai 2005 empfing Seine Allheiligkeit, der Ökumenische Patriarch Bartholomaios, im Kreise von Hierarchen des Patriarchats und Sr.E., dem Metropolit Augoustinos von Deutschland, an seinem Sitz im Phanar den deutschen Bundeskanzler Gerhard Schröder. Der Kanzler war in Begleitung von Mitarbeitern und des deutschen Botschafters in Ankara, Herrn Wolf-Ruthard Born.

Der hohe Gast hatte beim Besuch der Mutterkirche ein langes Gespräch mit dem Patriarchen über aktuelle Themen. Bundeskanzler Schröder wurde nach dem

Protokoll des Patriarchats gebührend geehrt. Zahlreiche TV-Sender und freie Journalisten waren während des Besuchs im Patriarchat.

Nach dem Kanzlerbesuch ging Patriarch Bartholomaios, begleitet vom H.H. Sekretär der Heiligen Synode, Archimandriten Elpidoforos, in die Marmara-Universität. Er nahm an einem Festakt teil, bei dem man Bundeskanzler Schröder den Ehrendoktor der Juristischen Fakultät verlieh. Der Festakt schloss mit einer Ansprache des Premierministers der Türkei Herrn Recep Tayyip Erdoğan.

ZUM TOD DES PAPSTES JOHANNES PAUL II.

Mit dem Tod von Papst Johannes Paul II. endet eines der längsten und bedeutendsten Pontifikate des Römischen Stuhles.

Das bedeutet aber nicht, dass unter diesem Papst in der römisch-katholischen Kirche Veränderungen stattgefunden hätten, die von moderner Ideologie geprägt wurden.

Mehr als die Hälfte seines Lebens hat dieser polnische Papst im 20. Jahrhundert unter der Zwangsherrschaft moderner Diktaturen gelebt und deren Unterdrückungen, Verfolgungen und Verführungen am eigenen Leibe und an den Menschen kennen gelernt, die ihm als Priester und Bischof anvertraut waren.

Diese Erfahrungen haben das Wirken des Papstes sicherlich beeinflusst: Bemerkenswert sind: Sein unerschütterlicher Friedenswille, der den wahren Frieden in Christo meint und nicht den, der aus einer weltlichen Herrschaft entspringt. Damit hat er entscheidenden Anteil an der friedlichen Überwindung der Teilung Europas gehabt. Er zielte außerdem auf den Verständigungswillen unter den Religionen der Welt. Und er drängte in der christlichen Ökumene die Kirchen immer wieder auf den Weg zur Einheit, - zu einer Einheit, die die ganze Fülle der göttlichen Heilsgaben ohne Abstriche enthält. Er hielt fest an den unverkürzten Aussagen der Heiligen Schrift und an der Tradition der Kirche.

Papst Johannes Paul II. hat immer die Nähe der Menschen gesucht, - aller Menschen, - der Alten und Jungen, der Menschen aller Völker und Rassen. Hunderttausende haben ihn in aller Welt persönlich erleben können. Ihnen wollte er Zeuge Jesu Christi sein und ist es auch gewesen: ein Zeuge in Liebe und Wahrheit.

Die orthodoxe Kirche fühlt sich allen verbunden, die um den nun Verewigten trauern. Papst Johannes Paul II. hat sich wie auch seine Vorgänger um eine Intensivierung der Gemeinschaft mit der orthodoxen Kirche bemüht. Unvergesslich ist uns der Besuch des Papstes bei der Kirche in Griechenland, der trotz Schwierigkeiten zu einer versöhnenden und versöhnlichen Annäherung führte. Das

Ökumenische Patriarchat pflegt bereits seit Jahrzehnten die besten Beziehungen zum Römischen Stuhl, was auch 1964/65 den gemeinsamen Beschluss zur Folge hatte, die Ereignisse in Konstantinopel im Jahr 1054 dem Vergessen anheimzugeben. 1979 verkündeten Papst Johannes Paul II. und Patriarch Dimitrios im Phanar den Beginn eines Dialogs zwischen der katholischen Kirche und der Weltorthodoxie. Besonders bewegend war die letzte Begegnung von Patriarch Bartholomaios und dem römischen Papst am Fest Peter und Paul im Sommer vorigen Jahres in Rom. Es ging dabei auch um die Rückgabe der Reliquien der Heiligen Johannes Chrysostomos und Gregor des Theologen (von Nazianz), die beide Patriarchen von Konstantinopel gewesen sind. Im November 2004 wurden sie nach Istanbul überführt und seitdem in der Kathedrale des Patriarchen aufbewahrt.

Die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland gedenkt in Wehmut und fortdauernder Zuneigung dieses Oberhirten, der uns immer ein Vorbild des Glaubens und der Liebe bleibt.

Metropolit Augoustinos von Deutschland
und Exarch von Zentraleuropa

35. PRIESTERTAGUNG
DER GRIECHISCH-ORTHODOXEN METROPOLIE
VON DEUTSCHLAND

Vom 19. bis zum 22. Oktober findet in der Akademie *Heinrich Pesch Haus* in Ludwigshafen am Rhein, Frankenthaler Str. 229, die 35. Priestertagung der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland, Exarchat von Zentraleuropa, statt. Das Thema der Tagung lautet: „Von Angesicht zu Angesicht (Das Charisma der geistlichen Vaterschaft)“ (S.Tagungsprogramm).

Hauptredner wird der Metropolit Ierotheos von Nafpaktos und Agios Vlasios (Autokephale Kirche von Griechenland) sein, der sich als Verfasser vieler in Griechenland und durch Übersetzungen auch über Griechenland hinaus bekannter Bücher einen Namen gemacht hat. Die bekanntesten Titel lauten: „Ein Abend in der Wüste des Heiligen Berges“, „Orthodoxe Psychotherapie“, „Kirche und kirchlicher Geist“, „Die Person in der orthodoxen Tradition“. Sein Vortrag hat den Titel „Der Priester als 'Prosopon': Das Antlitz des geistlichen Vaters und das Charisma der Unterscheidung“.

Außerdem stehen zwei Vorträge auf dem Programm, die mit dem Generalthema in unmittelbarem sachlichem Zusammenhang stehen: „Der Priester und seine Mitarbeiter“ und „Besondere Fälle im pastoralen Dienst“.

Zusätzlich werden sog. Ateliers bzw. Workshops veranstaltet, die besonderen Themen der kirchlichen Diakonie gewidmet sind.

Die Priestertagung beginnt mit einem bischöflichen Vespertagottesdienst in der orthodoxen Kirche Mariä Verkündigung in Ludwigshafen, Rottstr. 21, zu der auch der Bischof von Speyer Dr. Anton Schlembach, der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche der Pfalz Eberhard Cherdron, der Botschafter der Republik Griechenland Dimitrios Kypreos, der griechische Generalkonsul von Stuttgart Dr. Dimitrios Moschopoulos sowie Vertreter örtlicher kommunaler und kirchlicher Behörden erwartet werden.

MUTTERKIRCHE EHRT
VATER CONSTANTIN MIRON

Wir freuen uns, mitzuteilen, dass Seine Allheiligkeit der Ökumenische Patriarch Bartholomaios einen Priester der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland, Vater Konstantin Miron, Pfarrer der Kirchengemeinde Hl. Johannes der Täufer in Brühl/Rheinland, mit der höchsten Auszeichnung des Ökumenischen Patriarchates geehrt und ihm den Titel eines Erzpriesters des Ökumenischen Throns verliehen hat.

Das Oberhaupt der Kirche von Konstantinopel wollte auf diese Weise Vater Konstantin für sein hohes Ethos und für die gewissenhafte Erfüllung seiner vielfältigen pastoralen Aufgaben, besonders für seine unbedingte Treue zur Kirche, auszeichnen.

Die Ehrung fand am 20. September d. J. im sogenannten "Saal der Panagia" in der Residenz des Patriarchen in Konstantinopel (Istanbul) statt. Sie wurde vom Patriarchen selbst in Gegenwart des Metropoliten Augoustinos von Deutschland und anderer Hierarchen des Ökumenischen Thrones vollzogen.

KLARSTELLUNG
AUS ANLASS DER PRESSEKLÄRUNG
DER PRESSESTELLE DER EKD
VOM 27.09.2004

Aus Anlass der Presseklärung der Pressestelle der EKD vom 27.09.2004, in der unter der Überschrift "Annäherung im Taufverständnis zwischen EKD und griechisch-orthodoxer Kirche" das Kommuniqué der 13. Begegnung des Theologischen Dialogs zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel über "Die Gnade Gottes und das Heil der Welt" vorgestellt wird, stellt die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland klar, dass die Frage der gegenseitigen Taufanerkennung nicht Gegenstand der Beratungen der o. a. Begegnung war. Die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland

folgt im übrigen seit Jahrzehnten der Praxis des Ökumenischen Patriarchats, welches die "im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" mit Wasser gespendete Taufe - also auch die der Gliedkirchen der EKD - gemäß dem in der Orthodoxen Kirche angewandten Prinzip der Oikonomia anerkennt.

Bonn, 4. Oktober 2004

KOMMUNIQUÉ
DER 13. BEGEGNUNG
IM BILATERALEN THEOLOGISCHEN DIALOG
ZWISCHEN
DEM ÖKUMENISCHEN PATRIARCHAT VON KONSTANTINOPEL
UND DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

THEMA: DIE GNADE GOTTES UND DAS HEIL DER WELT
PHANAR, 16. – 22. SEPTEMBER 2004

I.

Vom Donnerstag, den 16. bis Mittwoch, den 22. September 2004 fand auf Einladung Seiner Allheiligkeit, des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. in den Räumen des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel in Istanbul die 13. Begegnung im bilateralen theologischen Dialog zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und den Theologen des Ökumenischen Patriarchats statt.

1. Die Delegation der EKD bestand aus:

- Bischof Dr.h.c. Rolf Koppe, Hannover (Leiter der Delegation)
- Pfarrerin Privatdozentin Dr. Ruth Albrecht, Hamburg
- Prof. Dr. Christine Axt-Piscalar, Göttingen
- Prof. Dr. Wolfgang Bienert, Marburg
- Dr. Reinhard Flogaus, Berlin
- Oberkirchenrätin Dr. Christina Kayales, Hannover
- Pfarrer Dr. Reinhard Kees, Berlin
- Dekan Klaus Schwarz, Blaubeuren
- Prof. Dr. Dr. Dieter Vieweger, Wuppertal
- Prof. Dr. Reinhard Thöle, Bensheim (Berater)
- Landeskirchenrat Gerhard Dunker, Bielefeld (Gast)
- Oberkirchenrätin Dr. Dagmar Heller, Hannover (Geschäftsführung)

2. Die Delegation des Ökumenischen Patriarchats bestand aus:

- Metropolit Augoustinos von Deutschland, Bonn (Leiter der Delegation)
- Metropolit Prof. Dr. Athanasios von Helioupolis und Theira, Konstantinopel

- Diakon Dr. Elpidoforos Lambriniadis, Konstantinopel
- Erzpriester des Ökumenischen Patriarchats Constantin Miron, Brühl
- Prof. Dr. Dr. Grigorios Larentzakis, Graz
- Prof. Dr. Georgios Martzelos, Thessaloniki
- Prof. Dr. Konstantinos Delikostantis, Athen
- Dr. Athanasios Basdekis, Frankfurt am Main
- Dr. Konstantinos Vliagkoftis, Bonn (Geschäftsführung)

II.

Die Begegnung begann am Freitagmorgen mit einer Bibelarbeit in Gruppen nach Einleitungen von Diakon Dr. Elpidoforos Lambriniadis und Pfarrerin PD Dr. Ruth Albrecht aus orthodoxer bzw. evangelischer Sicht zu Epheser 1,3-17.

Die Arbeit an den Werktagen wurde mit Morgenandachten begonnen und mit Abendgebeten beschlossen, die abwechselnd von den beiden Delegationen gestaltet wurden.

Am Samstagabend feierten die Delegierten einen Gottesdienst mit der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei und am Sonntag nahmen sie an einer Göttlichen Liturgie in Gegenwart des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios in der Kirche „Entschlafen der Gottesgebälerin“ zu Beşiktaş (İstanbul) teil.

III.

Das Hauptthema des Treffens war: *Die Gnade Gottes und das Heil der Welt*, das im Hinblick auf die kommende Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen ausgewählt worden war, die unter dem Motto „Gott, in deiner Gnade verwandle die Welt“ stehen wird. Diese Thematik wurde bei der Begegnung in Istanbul in folgenden Referaten jeweils aus orthodoxer und evangelischer Sicht entfaltet und ausführlich diskutiert:

1. Zum Thema: *Die Gnade Gottes in der biblischen Überlieferung*

- Erzpriester des Ökumenischen Patriarchats Constantin Miron: *Die Gnade Gottes in der Hl. Schrift – Versuch einer orthodoxen Lektüre*
- Prof. Dr. Dr. Dieter Vieweger: *Gnade im Alten und Neuen Testament aus evangelischer Sicht*

2. Zum Thema: *Die Gnade Gottes in der Lehre der Kirchenväter*

- Prof. Dr. Wolfgang A. Bienert: *Die Gnade Gottes nach der Lehre der Kirchenväter*
- Prof. Dr. Georgios Martzelos: *Die Gnade Gottes und die kirchlichen Institutionen und Charismen nach der patristischen Tradition*

3. Zum Thema: *Die Gnade Gottes und die Metanoia (Buße) als Mittel für das Heil der Welt*

- Prof. Dr. Dr. Grigorios Larentzakis: *Die Gnade Gottes und die Metanoia (Umkehr) als Mittel für die Erlösung der Welt*
- Prof. Dr. Christine Axt-Piscalar: *Die Taufe als Gnadengabe nach evangelischem Verständnis*

IV.

Bei dieser Begegnung wurde die grundlegende Bedeutung der göttlichen Gnade für die Erlösung der Menschen und der ganzen Welt sowohl von evangelischer als auch von orthodoxer Seite erörtert. Durch die oben genannten Referate wurde der biblische Befund im Alten und Neuen Testament und dessen Entfaltung von der Zeit der frühen Kirche bis heute in unseren beiden Traditionen dargestellt. Dabei zeigten sich Gemeinsamkeiten und weitgehende Konvergenzen einerseits, andererseits aber auch verschiedene hermeneutische Zugänge zur Heiligen Schrift und den Kirchenvätern.

Im Alten Testament spricht *chen* von der dauerhaft begleitenden und rettenden Beziehung Gottes zu den Menschen, *rachamim* vom göttlichen Erbarmen und *chesed* von der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit. Gott bindet sich in seiner Gnade selbst an sein Volk und die, die an ihn glauben. Diese liebende Zuwendung Gottes dem Menschen gegenüber wird im Neuen Testament durch den Begriff *charis* als Geschenk Gottes zum Ausdruck gebracht. Insbesondere Paulus, dessen Theologie als „*charitozentrisch*“ bezeichnet werden kann, betont die zentrale Bedeutung der Gnade für die Erlösung des gefallenen Menschen in Jesus Christus. Gleichzeitig bezeichnet der Begriff *charis* auch den neuen Äon der Heilsökonomie Gottes, der durch Christi Kreuz und Auferstehung angebrochen ist.

Für die heutige ökumenische Verständigung im Bereich der Gnadenlehre sind neben dem grundlegenden biblischen Befund auch die diesbezügliche Lehre der Kirchenväter heranzuziehen und als Teil der gemeinsamen Geschichte dienstbar zu machen. Dies gilt beispielsweise sowohl für die Paulus-Interpretation von Augustin als auch für jene des Johannes Chrysostomus trotz ihrer je unterschiedlichen Vorgangsweise und ihrer unterschiedlichen Rezeption in Ost und West. Beide Väter antworteten zwar jeweils auf die Herausforderungen ihrer Zeit, haben aber an Aktualität und Bedeutung für die Gegenwart nicht verloren.

Im Leben der Kirche durch die Jahrhunderte wirkt der Heilige Geist, der die göttliche Gnade schenkt, sowohl in den Charismen als auch in den Institutionen der Kirche, d.h. in den kirchlichen Ämtern, den Sakramenten und den Synoden wie auch in der Kirche als Ganzes. Wesentlich für das Leben der Kirche ist es, den unauflöselichen Zusammenhang und die rechte Zuordnung von Charisma und Institution zu bewahren.

In den Referaten wie auch in der Diskussion hat sich als eine unseren Kirchen gemeinsame Auffassung erwiesen, dass die Gnade Gottes Ausdruck der unendlichen Liebe des dreieinigen Gottes ist, welche die ganze Heilsgeschichte vom Vater durch Jesus Christus im Heiligen Geist durchdringt. Gottes gnädige Liebe übersteigt alle menschlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit. Die Gnade ist ein Geschenk und kann nicht vom Menschen verdient werden. Sie wirkt nicht durch Zwang oder gegen den Willen des Menschen und schließt eine Verantwortlichkeit des Menschen für sein Tun nicht aus. So wirkt die göttliche Gnade zum Heil des Menschen, der gleichwohl immer wieder fallen kann und durch Reue und *metanoia* zu Gott zurück findet. Gnade und Heil haben aber auch eine kosmische und universale Dimension, die uns in der Kraft des Geistes zu verantwortlichem Handeln an und in der Welt verpflichtet.

Die Wirkung der Gnade in den Sakramenten wurde am Beispiel der Taufe behandelt. Durch die Taufgnade erhält der Mensch den Zuspruch der Sündenvergebung, die Teilhabe an Kreuz und Auferstehung Christi, die Gabe des Heiligen Geistes und die Eingliederung in den Leib Christi, die Kirche. Die Taufe ist Gottes eigenes und bleibendes Werk, in der er dem Glaubenden seine Gnade schenkt. Sie wird im Glauben angeeignet. Die Heilige Taufe wird im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes gespendet. Obwohl zwischen unseren Kirchen noch keine Kirchengemeinschaft besteht, betrachten wir unsere Gemeindeglieder gegenseitig als getauft und lehnen es ab, im Falle eines Konfessionswechsels eine neue Taufe vorzunehmen. Die am Dialog Teilnehmenden begrüßen die Bemühungen der Kirchen in Deutschland (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen), eine Verständigung im Blick auf die gegenseitige Anerkennung der Taufe zu erreichen.

Bei unseren Gesprächen haben sich neben vielen Gemeinsamkeiten auch einige Punkte gezeigt, die noch der genaueren Erörterung bedürfen, so zum Beispiel das Verhältnis der Erlösungs*sola gratia* zur Mitwirkung des Menschen an seinem Heil (*synergeia*) und das Verhältnis von Sühne, Rechtfertigung, Erlösung und Vergöttlichung unter Bezugnahme auf die in anderen Dialogen bereits erreichten Ergebnissen. Dabei sollten die Ergebnisse der neueren Luther- und patristischen Forschung sowohl von evangelischer als auch von orthodoxer Seite berücksichtigt werden, die mehr Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Traditionen, als bisher angenommen, aufzeigen. Ebenso bleibt die Rolle der Bekenntnisschriften und deren Bedeutung für das Verständnis der Einheit der Kirche ein noch zu klärendes Thema.

V.

Die Delegationen bedanken sich für die Gastfreundschaft bei:

- S. Allheiligkeit, dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios,
- S. Eminenz, dem Metropoliten Apostolos von Moschonisia, Abt des Klosters „Hagia Trias“ zu Chalki (Heybeliada),
- Herrn Pfarrer Holger Nollmann und der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei,
- S. Eminenz, dem Metropoliten Gennadios von Sassima, Abt des Klosters „Lebensspendende Quelle“ zu Balıklı,
- dem Generalkonsul Deutschlands in İstanbul Herrn Rainer Möckelmann.

VI.

Beide Delegationen sind überzeugt, dass die Fortsetzung dieser Begegnungen sinnvoll und notwendig ist. Sie empfehlen ihren Kirchenleitungen die Ergebnisse dieser Begegnung zu veröffentlichen und den bilateralen Dialog weiterzuführen, denn: „Noch verhindern wesentliche Unterschiede im Glauben die sichtbare Einheit. Es gibt verschiedene Auffassungen, vor allem von der Kirche und ihrer Einheit, von den Sakramenten und den Ämtern“ (Charta Oecumenica I,1). „Um die ökumenische Gemeinschaft zu vertiefen, sind die Bemühungen um einen Konsens im Glauben unbedingt fortzusetzen. Ohne Einheit im Glauben gibt es keine volle Kirchengemeinschaft. Zum Dialog gibt es keine Alternative“ (Charta Oecumenica II,6).

Phanar, den 22. September 2004

Für die Delegation
der Evangelischen Kirche
in Deutschland

Bischof Dr. h.c. Rolf Koppe
Leiter der Hauptabteilung für
Ökumene- und Auslandsarbeit
im Kirchenamt der EKD

Für die Delegation
des Ökumenischen Patriarchats
von Konstantinopel

Metropolit Augoustinos
von Deutschland
und Exarch von Zentraleuropa

DIE WAHL VON
ARCHIMANDRIT BARTHOLOMAIOS KESSIDIS
ZUM VIKARBISCHOF
DER GRIECHISCH-ORTHODOXEN METROPOLIE
VON DEUTSCHLAND



Die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland gibt bekannt, daß die heilige Synode des Ökumenischen Patriarchates den bisherigen Archimandriten Bartholomaios Kessidis, Pfarrer unserer Kirchengemeinde des hl. Propheten Elias in Frankfurt am Main, am Dienstag, dem 25. Mai, zum Vikarbischof unserer Metropole von Deutschland gewählt und ihm den Titel der historischen Diözese von Arianz verliehen hat.

Der designierte Bischof Bartholomaios von Arianz, mit weltlichem Namen Ioannis Kessidis, kam am 12. August 1968 in Kastoria in Makedonien, Griechenland, als drittes Kind von Georgios und Ekaterini Kessidis zur Welt. Grundschule und Gymnasium absolvierte er in seiner Heimatstadt. An der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn studierte er Chemie und an der theologischen Fakultät der Aristoteles-Universität in Thessaloniki Theologie.

Am 4. März 1995 wurde er von Metropolit Augoustinos von Deutschland zum Diakon geweiht und am 10. Juni desselben Jahres zum Erzdiakon ernannt. Die Priesterweihe empfing er ebenfalls von Metropolit Augoustinos am 8. September 1996 und wurde noch am selben Tag in den Rang eines Archimandriten erhoben.

Als Erzdiakon diente er bis zu seiner Priesterweihe. Als Priester blieb er bis heute Pfarrer der Gemeinde des hl. Propheten Elias in Frankfurt am Main.

Er war Mitglied dreier Kommissionen der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland: der Kommission für Publikationen, der Redaktion der Zeitschrift "Orthodoxe Gegenwart" und des Jahreskalenders der Metropole und der Subkommission für besondere ökonomische Angelegenheiten der Metropole.

Er nahm teil an der großen Kleriker- und Laiensynode des Ökumenischen Patriarchats in Konstantinopel (Istanbul) im November 2000. Er hat den Metropoliten Augoustinos von Deutschland bei zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen im Bundesland Hessen vertreten.

Seine Bischofsweihe wird am Donnerstag, den 10. Juni 2004, in der Kirche des hl. Propheten Elias in Frankfurt am Main stattfinden.

Bonn am 26. Mai 2004

34. PRIESTERTAGUNG
DER GRIECHISCH-ORTHODOXEN METROPOLIE
VON DEUTSCHLAND

Vom 24. - 27. November 2003 findet in Bonn (CJD, Graurheindorfer Str. 149) die 34. Priestertagung der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland statt, die unter dem Thema "Die Verkündigung — Vom Monolog des Redners zum Dienst am Menschen" stehen wird (S. Tagungsprogramm).

Hauptredner wird Metropolit Ignatios (Georgakopoulos) von Dimitrias aus Volos (Griechenland) sein. Er ist in Griechenland insbesondere durch eine kirchliche Fernsehsendung bekannt, die jeden Sonntag ausgestrahlt wird. Weitere Foren und Podien der Tagung werden sich mit der "Krise des Wortes" und der "Diakonie des Wortes" beschäftigen.

Einen besonderen ökumenischen Akzent erhält die Priestertagung durch den Gastvortrag von Domkapitular Dr. Heiner Koch vom Erzbistum Köln, der über das geplante Weltjugendtreffen 2005 in Köln berichten wird.

Metropolit Augoustinos von Deutschland, das Oberhaupt der Griechisch-Orthodoxen Metropole, erwartet zu der Tagung alle 75 Geistlichen der Metropole, die etwa 400.000 Gläubige in allen Teilen Deutschlands betreuen.

Eröffnet wird die Tagung durch einen Gottesdienst am 24. November 2003 (18.00 Uhr) in der neu erbauten griechisch-orthodoxen Kirche "Hl. Johannes der Täufer" in Brühl (Wallstr. 102), zu dem auch ökumenische Gäste erwartet werden.

JAHRESEMPFANG 2003
(11. JUNI 2003 IN BONN)

Am 11. Juni, dem Namenstag des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I., fand in Bonn der Jahresempfang 2003 der Griechisch-Orthodoxen Metropole von

Deutschland, Exarchat von Zentraleuropa, statt. Die Veranstaltung begann mit einer Doxologie in der Metropolitankathedrale und einem Vortrag des Bevollmächtigten der EKD bei der Bundesrepublik Deutschland und der EU, Herrn Prälaten Dr. Stephan Reimers. Er sprach über das Thema "Tu deinen Mund auf für die Stummen... Zur sozialanwaltlichen Rolle der Kirchen" und berichtete aus seiner praktischen Arbeit, die an der Schnittstelle von Kirche und Politik stattfindet. Zusammen mit seinem katholischen Kollegen Prälat Jüsten, dem Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz im Katholischen Büro Berlin, arbeitet er auch und vor allem im Interesse von Benachteiligten und Randgruppen. Ihr Einsatz z.B. für Folteropfer unter den Flüchtlingen führte dazu, daß diese nicht mehr in ihre Heimat zurückgeschickt werden.

Nach Gottesdienst und Vortrag fanden sich die Gäste zum Stehempfang zusammen und demonstrierten in Gedankenaustausch und lebhaften Gesprächen untereinander ökumenische Begegnung zwischen den Christen der östlichen und westlichen Kirchen, zwischen Deutschen und Griechen und zahlreichen anderen Nationalitäten.

SPENDENAKTION **FÜR DIE MITMENSCHEN IM IRAK**

Nach den tragischen Ereignissen während des letzten Krieges im Irak, der anscheinend zu Ende geht, und wegen der dortigen Situation, die der menschlichen bzw. christlichen Würde entgegensteht, ruft die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland und Exarchat von Zentraleuropa sowohl alle ihre Gläubigen als auch alle Menschen guten Willens dazu auf, ihre Solidarität mit den Mitmenschen im Irak zu beweisen, indem sie diese Spendenaktion unterstützen.

Theologisch geht diese Pflicht der Menschen, d. h. ihren Mitmenschen zu helfen, aus der Osterbotschaft hervor: Das Opfer des Gottessohnes weist auf den Sinn der von Gott gegebenen menschlichen Freiheit hin. In dieser Freiheit bieten wir uns selbst oder etwas von uns an, um unseren Mitmenschen zu helfen. Die 40tägige Fastenzeit, die vor Ostern in der Kirche praktiziert wird, bereitet die Gläubigen darauf vor. Dieses Selbstopfer dient also vor allem der Annäherung zwischen den Menschen und damit der Annäherung an Gott.

Die Bankverbindung der Metropole, auf die man bis Ende Mai für die Menschen im Irak nach seinen Möglichkeiten Geld spenden kann, lautet:

Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland
Geldinstitut: Dresdner Bank Bonn
Konto-Nr.: 2 213 436 00
BLZ: 870 800 40

Bonn, den 15.04.03

"THYRANOIXIA", TÜRÖFFNUNG,
DER NEUEN KIRCHE DER
GRIECHISCH-ORTHODOXEN
KIRCHENGEMEINDE
APOSTEL PAULUS ZU BIELEFELD

Am 26. Oktober wird Metropolit Augoustinos aus Bonn, das Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, in einer feierlichen Zeremonie die neue griechisch-orthodoxe Kirche in Bielefeld eröffnen.

Die Anfänge der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde Apostel Paulus in Bielefeld reichen bis Ende der fünfziger Jahre, als die ersten griechischen Gastarbeiter nach Deutschland kamen. Archimandrit Anthimos Drakonakis, der später Bischof in den USA wurde, zelebrierte mit der damals noch kleinen Diasporagemeinde die erste Liturgie nach griechisch-orthodoxen Ritus in Bielefeld. Festgottesdienste konnte die Gemeinde sogar in der Jodokuskirche feiern. Nach der Berufung des ersten Pfarrers in ein höheres Amt wirkte zunächst Polyefktos Seliachas als Pfarrer der wachsenden Gemeinde, bevor sie 1972 der unvergessene Evangelos Mavroidis übernahm, der sie bis zu seinem Tode 1982 fest in Bielefeld verwurzelte. Noch heute ist die Gemeinde, die zu den Gründungsmitgliedern der ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) gehört, dankbar für die vielfältige Unterstützung, die sie dank des verbindlichen ökumenischen Einsatzes ihres Pfarrers Mavroidis von katholischen und evangelischen Gemeinden, aber auch vom evangelischen Kirchenkreis und der evangelischen Landeskirche von Westfalen erhalten hat.

1975 ergab sich die Möglichkeit, die von der Martinigemeinde nicht mehr genutzte Martinikirche am Bethleck nach einem zwischen den Gemeinden vereinbarten Pachtvertrag zu nutzen.

Doch die griechische Gemeinde, der seit April 1983 Erzpriester Dimitrios Tsompras vorsteht, wuchs weiter, so dass immer öfter, insbesondere zu den großen Kirchenfesten, nicht mehr alle Einlass finden konnten. Auch der Gemeindesaal wurde zu eng, denn inzwischen zählt die Gemeinde, deren Gebiet sich in einem langen Streifen von der niederländischen Grenze bis zur Weser im Osten erstreckt, knapp 6000 Mitglieder.

Die langersehnte Abhilfe ergab sich durch den Zusammenschluss der evangelischen Lukas- und Paulusgemeinde vor zwei Jahren, wodurch die Lukaskirche an der Weißenburger Straße, ein den griechischen Vorstellungen sehr entgegenkommender Rundbau, frei wurde. Nach einem glücklichen Abschluss der Verhandlungen zwischen der Griechisch-orthodoxen Metropolie und dem Evangelischen

Kirchenkreis Bielefeld konnte im Dezember der Kaufvertrag unterschrieben und nach den ersten notwendigen Umrüstungen im März der erste Gottesdienst in der erheblich größeren Kirche gefeiert werden. Nachdem die Kirche inzwischen mit den notwendigsten Einrichtungen einer orthodoxen Kirche wie Ikonostase, Ambo und Bischofsthron ausgestattet werden konnte, werden die Türen nach der um 16 Uhr beginnenden Feier, zu der mehr als 1000 Gäste erwartet werden, geöffnet. An die nachfolgende Vesper schließt sich ein Empfang im Gemeindehaus an. Am Sonntag morgen krönt eine große Liturgie das festliche Ereignis, mit dem die griechisch-orthodoxe Gemeinde den Einzug in ihr erstes eigenes Haus nach über 40 Jahren feiern kann.

FEIER
DES SONNTAGS DER ORTHODOXIE
IN DEUTSCHLAND

Eines der bedeutendsten Feste der orthodoxen Christenheit wurde am Sonntag, dem 4. März 2001, mit besonderer Feierlichkeit begangen. Am ersten Sonntag der österlichen Fastenzeit gedenkt die orthodoxe Kirche des feierlichen Abschlusses der Synode, die im Jahre 787 in Konstantinopel stattfand und die den Beschlüssen des siebten Ökumenischen Konzils von Nizäa über die rechte Verehrung der heiligen Bilder zu ihrem Recht verhalf und die Epoche des Bilderstreites beendete.

Traditionsgemäß feiern die orthodoxen Bischöfe der verschiedenen in Deutschland repräsentierten Jurisdiktionen diesen Tag in einer feierlichen Konzelebration, die in turnusmäßigem Wechsel jeweils in einer anderen Kirche einer der orthodoxen Diözesen Deutschlands gehalten wird.

In diesem Jahr fand die panorthodoxe Konzelebration in der Kathedrale Hl. Konstantin und Helena der Metropole für Deutschland und Zentraleuropa des Patriarchats von Rumänien in Nürnberg statt. Es konzelebrierten Bischof Dimitrios von Thermai in Vertretung des Metropoliten von Deutschland und Exarchen von Zentraleuropa Augoustinos (Ökumenisches Patriarchat), Erzbischof Feofan von Berlin und Deutschland (Moskauer Patriarchat), Bischof Konstantin der Diözese für Mitteleuropa (Patriarchat Belgrad) und Metropolit Serafim der Metropole für Deutschland und Zentraleuropa (Patriarchat Bukarest).

In ihrem Hirtenwort zur österlichen Fastenzeit betonen die orthodoxen Bischöfe Deutschlands die Einheit und die Katholizität der Kirche, die sich über alle Räume und Zeiten erstreckt.

DIE 31. PRIESTERTAGUNG
DER GRIECHISCH-ORTHODOXEN METROPOLIE
VON DEUTSCHLAND

Es war das erste Mal, dass unsere Priestertagung (S. Tagungsprogramm) in Bayern abgehalten wurde. Am Montag, dem 30. Oktober, um 18.30 Uhr, wurde sie offiziell in der griechisch-orthodoxen Allerheiligenkirche in der Ungererstraße 131 von **S.E. Metropolit Augoustinos von Deutschland** eröffnet. Es waren **S.E. der Erzbischof von München und Freising, Friedrich Kardinal Wetter**, Herr **Landesbischof Johannes Friedrich** und die **Kultusministerin Frau Monika Hohlmeier** anwesend, die auch Grußworte gesprochen haben. Die Grüße der Landeshauptstadt München wurden vom **Stadtrat Theodor Gavras** überbracht.

Nach der Vesper haben Teilnehmer und Gäste die Gastfreundschaft der Münchener Kirchengemeinden beim festlichen Abendessen im Gemeindesaal genossen. Motto der Tagung war „**2000 Jahre Christentum -Theologischer Stand und Perspektiven**“, und das Programm wurde von den Professoren und den wissenschaftlichen Mitarbeitern der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München mitvorbereitet. Als Tagungsort diente das Exerzitienhaus Fürstenried.

Am Dienstag betonte **S. E. Metropolit Augoustinos** in seinem einführenden Referat unter anderem folgendes: „Wir müssen untersuchen, in welchem Maß die biblische Botschaft lebendig und der heutigen Welt und dem heutigen Menschen gegenwärtig ist, und wie sie als Lehre der Kirche interpretiert, mit Hilfe der Theologie als Wissenschaft, weitergegeben wird. ... Nach diesem Gesichtspunkt muss sich auch das Wirken der Kirche ausrichten, um die rettende Botschaft des Evangeliums zu erweisen. ... Die pastoralen Nöte und Probleme, die hier in Deutschland von besonderer Art und zahlreich sind, geben die Gelegenheit zu einer konkreten und praktischen Umsetzung dieser Botschaft. ... Unser Erlöser, unser Herr und Gott, Jesus Christus, wird täglich zu unserem Heil gekreuzigt und geopfert. Wenn es also in der Orthodoxen Kirche am Anfang des dritten Jahrtausends eine Perspektive gibt, dann kann sie uns nur zu den letzten Dingen, zur Erlösung, führen. Das entspricht, auch ganz und gar der Botschaft des Evangeliums und unserer Erlösung.“ (s. Aktuelles)

Der Leiter der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie, **Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Theodor Nikolaou** sprach anschließend über das Thema „**Theologische Konstanten in der patristischen Tradition**“. Ausgehend von der bleibenden Bedeutung der patristischen Tradition für den Glauben und die Ökumenische Annäherung der Kirchen exemplifizierte er dies an folgenden theologischen Grundpositionen: 1. Treue zum überlieferten Glauben, 2. Unterscheidung zwischen „Dogma der Theologie“ und „Mysterium der Ökonomie“, bzw. zwischen Wesen und Energien Gottes und 3. Glaube und Vernunft. Bei seinen Ausführungen legte er

besonderen Wert darauf, dass auf der Grundlage dieser Grundpositionen gewichtige Verpflichtungen für alle Kirchen heute entstehen. So z.B. bezüglich der Treue aller Kirchen zu dem von Anfang an überlieferten einen Glauben, wie dieser in den für alle Christen verbindlichen sieben ökumenischen Konzilien zum Ausdruck gekommen ist; dieser Glaube ist das einzige Fundament für die Wiedervereinigung der Kirchen. Als weitere konkrete Beispiele nannte er unter anderem die Nicht-Abbildbarkeit Gottes des Vaters und die Zusammengehörigkeit von Glaube und Vernunft, die im Zuge der Aufklärung vernachlässigt wurden. Das Korreferat von **S. Exzellenz Vikarbischof Basileios von Aristi** diente zu Vertiefung und zur Eröffnung einer Ausführlichen Diskussion.

Am Nachmittag setzte sich **Prof. Dr. Athanasios Vletsis** mit dem Thema „**Dogma und Ethos in der Postmoderne**“ auseinander und untersuchte dabei die Entwicklung der Dogmen - und Theologiegeschichte in den verschiedenen Epochen der Kirchengeschichte. Hierbei unterstrich er besonders den paradigmatischen Charakter von Kontinuität im Leben und Lehre der Orthodoxen Kirche. Die Gefahr des Traditionalismus wird dabei durch kritische, aber liebevolle Aufnahme der Welt abgewehrt. Die orthodoxe Theologie erlebt die Dogmen in der Vielfalt ihres kirchlichen, v.a. liturgischen Lebens nicht bloß als unveränderte Wahrheiten. Die ökumenischen Konzilien sprechen eben gerade nicht von Dogmen, sondern von den Horoi des Glaubens, ein Begriff, unter dem man die Voraussetzungen und Grenzen im Ausdruck und Erleben des Glaubens zu verstehen hat. **S. Exzellenz Vikarbischof Dimitrios von Thermai** hat mit seiner Subsummierung gute Voraussetzungen auch für die Diskussion geliefert. Diskussion und die Vesper in der Hauskapelle rundeten den Tag ab.

Am Mittwoch, nach dem Frühgottesdienst, referierte **Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos** über das Thema „**Biblische Fragestellungen zwischen Ost und West**“. Hierbei haben die im Osten und Westen unterschiedlich entwickelten wissenschaftlichen Methoden im Bereich der Schriftauslegung seit dem Mittelalter und bis in unseren Tagen dazu geführt, dass die östliche und westliche Hermeneutik jeweils ihren eigenen Weg gegangen sind. Anhand ausgewählter Beispiele aus der östlichen patristischen Exegese und der modernen westlichen (röm.-kath- und protestantischen) Interpretation des Neuen Testaments wurde der überwiegend übernatürlich-göttliche (im Osten) wie auch der historisch-rationale (im Westen) Charakter der beiden Hermeneutiken veranschaulicht. Der **Archidiakon priv. Doz. Dr. Dr. Wassilios Klein**, Bonn, widmete sein Korreferat der Darstellung der historisch-kritischen Exegese an Deutschen Universitäten und der Rolle der orthodoxen Kirche. Abschließend sprach er über pastorale Aspekte des unterschiedlichen Umgangs mit der Heiligen Schrift. (s. Aktuelles)

Am Mittwoch Nachmittag sprach **Dipl. theol. Miltiadis Vanco** über „**Die Bioethik in der heutigen Problematik der Theologie**“, wobei er den Inhalt und das Ziel der Bioethik, deren hauptsächlich vertretenen Strömungen sowie deren theologische

Bedeutung und Zugänge hervorhob. Dabei berücksichtigt die Sichtweise der Orthodoxie die Beziehung zwischen Gott und Mensch, den Menschen als Abbild Gottes und seine eschatologische Aussicht und gibt dem Wert des Lebens eine andere Dimension.

Dipl. jur., Dipl. theol. Anargyros Anapliotis nahm Stellung zum Thema „**Sozialstaat und kirchliche Diakonie in Europa**“. Er betonte, dass der große europäische Markt Perspektiven für die diakonische Tätigkeit der orthodoxen Kirche eröffnet, aber auch ihre Schwächen hervortreten lässt. Die orthodoxen Ortskirchen Europas müssen ihre Stellung in dem sich entwickelnden europäischen Markt verteidigen, sich konzentrieren und neu gruppieren. Dazu gehört auch, dass sie sich zusammenschließen, ihre liebgewonnene, traditionell kleine Räumlichkeit überwinden und sich öffnen müssen.

Dipl. theol. Andreas Wolf sprach in seinem Referat mit dem Thema „**Pastorale Probleme der Orthodoxie in Deutschland**“ die durch das sog. westliche, nicht orthodoxe und nur mehr teilweise christlich geprägte Umfeld hervorgerufenen Pastoral-Probleme an. In einer Zeit der Globalisierung und des Werteverfalls muss vor allem der dritten Generation der griechischen Bevölkerung, sowie den sonst von Sekten und anderen pseudoreligiösen Gruppen umworbenen Heilsuchenden durch die gemeinsame Basis der deutschen Sprache, durch die Präsenz der orthodoxen Kirche und durch besondere Zuwendung und Nächstenliebe geholfen werden.

Nach einer informativen Stadtrundfahrt haben sich die Teilnehmer und viele Gläubige in der Salvatorkirche zur Besichtigung und Andacht getroffen.

Am Donnerstag, 02.11.2000, wurde die 31. Priestertagung mit der Göttlichen Liturgie in der griechisch-orthodoxen Allerheiligenkirche abgeschlossen. Der Hauptzelebrant, **S. E. Metropolit Augoustinos von Deutschland**, wurde von allen in München ansässigen orthodoxen Priestern (russisch, serbisch, rumänisch etc.) assistiert. Diese panorthodoxe Liturgie war gleichzeitig der Eröffnungsgottesdienst für das Akademische Jahr 2000/2001.

Zum Abschluss und nach dem Frühstück hat **S. E. der Metropolit Augoustinos** gesprochen. Dabei hat er sich bei allen bedankt, die zur Vorbereitung und Durchführung dieser Priestertagung beigetragen haben. Er konnte noch die fröhliche Mitteilung machen, dass auch die 32. Priestertagung in München vom 30.10. bis 02.11.2001 –so Gott will- stattfindet.

KONFERENZ ORTHODOXER JUGEND
PHANAR, 18.-25. JUNI 2000

Anlässlich des Ereignisses der Überschreitung 2000 Jahre seit der Geburt unseres Heilands Jesu Christi, fand zwischen dem 18. und 25. Juni 2000 die erste

Weltkonferenz Orthodoxer Jugend in Konstantinopel unter der Schirmherrschaft und dem Segen Seiner Allheiligkeit des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios statt. Das Hauptthema der Konferenz, die im Rahmen einer Reihe von feierlichen Veranstaltungen anlässlich dieses Jubiläums des Ökumenischen Patriarchats organisiert wurde, war "Die Jugend in der Kirche des dritten Jahrtausend".

Ungefähr sechshundert junge Menschen aus verschiedenen Ländern des Globus folgten der Einladung nach Fanar, dem Sitz des Ökumenischen Patriarchats in Konstantinopel. In der Konferenz, die in vier verschiedenen Sprachen stattfand, nahmen junge Menschen aus allen orthodoxen Kirchen teil. Unter anderem waren mehrere Klöster, theologische Fakultäten und Institute, altorientalische und sonstige christliche Kirchen vertreten sowie internationale kirchliche Organisationen.

Bei dieser Konferenz nahm auch ich als eine der insgesamt acht offiziellen Vertreter der Griechisch - Orthodoxen Metropole von Deutschland teil, wobei ich als Vertreterin der Orthodoxen Jugend in Bielefeld war. Im folgenden Bericht geht es um eine grobe Schilderung von dem, was wir während unseres Aufenthaltes in Konstantinopel erlebt haben.

Am Abend des 18. Juni, Pfingstsonntag in der orthodoxen Kirche, nachdem alle Konferenzteilnehmer in Bezug auf ihren Aufenthalt alles erledigt hatten, versammelten sie sich im Konferenzzentrum des Hilton Hotels. Nach einer kurzen Ansprache des Metropoliten von Sasima Gennadios wurde die offizielle Eröffnung der Konferenz von Seiner Allheiligkeit des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios verkündet.

Nachdem Seine Allheiligkeit in seiner Ansprache die Anwesenden begrüßt und ihnen seinen väterlichen Segen gegeben hatte, sprach er über das Ziel der Konferenz, welches, wie er betonte, sich nicht darauf beschränkt, allein über die Jugendlichen zu reden, sondern vielmehr den offenen, konstruktiven Dialog mit ihnen zum Ziel hat, in Bezug auf Themen, mit denen sie sich auseinandersetzen und die sie auch weiterhin in der Zukunft beschäftigen werden. Und dies auf der Ebene, welche die geistige Entwicklung und Bildung der jungen Menschen fördert, damit sie schließlich zu voller Reife, zum Vollmaß der Gestalt in der Fülle Christi hingelangen mögen.

Des weiteren bezog sich Seine Allheiligkeit kurz auf die einzelnen Themen, mit denen wir uns an den nächsten Tagen beschäftigen würden. Diese Themen betrafen u.a. aktuelle Probleme sozioökonomischer, kultureller, psychosozialer, theologischer, sowie ökologischer Natur, wie z.B. die berufliche Orientierung der Jugendlichen, die Sprache, die Beziehungen der Geschlechter, Krankheiten wie AIDS oder die Drogensucht, die soziale Gerechtigkeit und die Menschenrechte, um einige davon zu erwähnen. Schließlich beendete er seine Rede, indem er sich noch einmal auf das jugendliche Alter bezog und den aus ihr entsprungenen Enthusiasmus der Eingeladenen und betonte, dass Jesus Christus allein Spender der geistigen Jugend

sei.

Die folgenden Tage waren Tage intensiver geistiger Arbeit und Beschäftigung mit den Themen der insgesamt zwölf Vorträge und Foren. Diese Themen wurden von neunzehn hervorragenden Referenten und Referentinnen dargestellt. Besonders intensive Diskussion haben die Themen über Ordination und Mönchtum, die Sexualität, die Sprache, die Erfahrungen der Jugendlichen als Mitglieder der Orthodoxen Diaspora und das ökologische Problem hervorgerufen.

Nach den Vorträgen wurden offenstehende Fragen der übrigen Teilnehmer beantwortet. Die daraus entstandenen Diskussionen machten den lebendigsten Teil der Konferenz aus. Das Gespräch wurde auch über den Konferenzraum hinaus weiter fortgesetzt. In allen Diskussionen war sowohl der Eifer der jungen Menschen, die christlichen Tugenden im Alltag zu üben, offenbar, als auch ihre Bereitschaft für den Dienst am Nächsten. Manche dieser Diskussionen waren so intensiv, dass sie zwangsläufig unterbrochen werden mussten, damit wir uns überhaupt an den zeitlichen Rahmen halten konnten.

Wundervoll war für alle die Erfahrung unseres gegenseitigen Kennenlernens. Außer denen, die aus Deutschland kamen, lernte ich auch junge Menschen aus Amerika, Belgien, Simbabwe, Hong Kong und vielen anderen Ländern kennen, von denen ich nicht einmal wusste, dass bei ihnen die Orthodoxie vertreten ist. Wir waren so damit beschäftigt, uns kennenzulernen, Meinungen über die Vorträge und überhaupt Ideen auszutauschen, dass es manchmal vorkam, dass wir nicht mehr wussten, welche Sprache wir gerade sprachen. Wir waren z.B. Griechen unter Griechen und sprachen auf Englisch, weil wir kurz vorher mit denen aus Amerika sprachen.

Außer den Vorträgen war eine Reihe von Führungen durch Konstantinopel organisiert. Dichtbesiedelt und laut, mit ungefähr, wie gesagt wurde, 15 Millionen Einwohnern, unter denen etwa 2000 Griechen leben. Es beeindruckt einen nicht nur dieser Ort, sondern er ruft Ehrfurcht hervor, welche bei mir persönlich die Gestalt von Freudentränen annahm, als ich da ankam, und Trauertränen als ich eine Woche später abreiste. Unter anderem besuchten wir die Chora-Kirche und natürlich die Hagia Sofia, die seit 1934 Museum ist und bewunderten die von unübertroffener Schönheit charakterisierten Mosaiken.

Außerdem besuchten wir das Patriarchat in Fanar. Großen Eindruck machte auf uns die Gestalt des Patriarchen, der nicht versäumt hatte, jeden von uns persönlich zu begrüßen und uns allen seinen väterlichen Segen zu geben. Uns überraschte seine Einfachheit und sein spontaner Humor, seine nachhaltige Erscheinung, seine Spontanität. Im Gebäude des Patriarchats hat uns der Diakon V. Elpidoforos geführt, der uns vieles in Bezug auf das Patriarchat und seine Geschichte erklärte. Wir waren enorm begeistert von dem, was wir gesehen und gehört hatten.

Wir haben außerdem das Kloster der Lebensspendenden Quelle von Baloukli besucht, das einer der bekanntesten Pilgerorte Konstantinopels ist und von dem man das berühmte heilige Wasser holen kann. Zum Museum von Nikaia, zum Topkapi - Serail u.a. sind wir auch gefahren. Dazu genossen wir eine Schifffahrt auf dem Bosphorus, welche für uns unvergesslich bleiben wird. Wir sind unter den riesigen Brücken durchgefahren, die Europa und Asien verbinden. Wir wurden alle eine große Gruppe, wir haben gesungen, getanzt, gelacht, wir waren bewegt. Die Erfahrung, Mitglied einer solchen christlichen Gemeinschaft zu sein, sei es nur für eine Woche, ist ein seltenes und wertvolles Erlebnis. Das ständige Gefühl, dass die Kraft in einem zunimmt, und die Feststellung, dass dieses Gefühl auch in den Herzen der übrigen Anwesenden herrscht, füllt das Herz mit Freude. Als wir Abschied von einander nahmen, versprachen wir uns gegenseitig, uns nicht aus den Augen zu verlieren, sondern in Kontakt zu bleiben. Außer den sonstigen Versuchen, die unternommen werden, wird hier in Deutschland ein Treffen gegen Ende Oktober dieses Jahres in München geplant.

Ein großes "Dankeschön" verdienen alle, die an der Organisation der Konferenz beteiligt waren, und vor allem die Leute des Patriarchats, die uns in Konstantinopel ihre Gastfreundschaft gewährten. Die Organisation war perfekt und sie gaben uns dazu noch das Gefühl zu Hause zu sein. Dieses Gefühl war so stark, dass wir nicht mehr abreisen wollten. Schließlich machten wir uns auf den Rückweg, nachdem wir allerdings den Wunsch geäußert hatten, uns nächstes Jahr wieder dort zu treffen, für die zweite Weltkonferenz orthodoxer Jugend. Die Konferenz endete in einer Atmosphäre voller Rührung und Euphorie, die, wie ich vermute, man nur in Konstantinopel zu erleben vermag.

Bielefeld, 20. August 2000

Dimitra Visaitou

ÖKUMENISCHER CHRISTENTAG

NEUSS - 27. MAI 2000

EINZELBEITRAG ZUM MOTTO DES CHRISTENTAGES:

**„UM HIMMELS WILLEN – LASST EUCH VERSÖHNEN MIT GOTT,
MIT DEN MENSCHEN, MIT ALLEM, WAS LEBT!“**

Es ist nicht schwer festzustellen, dass mit der zu allen Zeiten vor sich gehenden Veränderung der Sprache uns in dem letzten Jahren eine ganze Reihe von Wörtern nahezu verloren gingen. Auch im Kirchlichen Sprachgebrauch können wir diese Tatsache feststellen. Als Christen gebrauchen wir nicht gern Begriffe wie Verzicht, Opfer, Ehrfurcht oder gar Gottesfurcht und manche mehr. Andere Wörter wiederum blieben uns zwar erhalten, wir gebrauchen sie aber fast nur noch im säkularen Sinn. Frieden, Gerechtigkeit, Liebe z. B. verstehen wir in erster Linie innerweltlich.

So wurde auch das Wort Versöhnung – zumindest in Deutschland – zu einem häufig benutzten Wort. Allerdings wird auch dieser Begriff zumeist ganz innerweltlich verstanden.

Deshalb bin ich sehr froh darüber, dass man mit den Versöhnungsmotto des Christentages in Neuss nicht an der Oberfläche bleibt, sondern auf das Apostelwort von der Versöhnung mit Gott zurückgeht. Versöhnung zwischen den Menschen, Versöhnung unter den Völkern, Versöhnung mit allem, was lebt – vor all diesen steht heute auf dem Christentag die Versöhnung mit Gott.

Und das ist gut so, - nur bleibt die Frage, ob uns wirklich ganz klar ist, was das für uns und für die Welt bedeutet.

Ich möchte dabei auf zwei Dinge hinweisen:

Das eine ist die Tatsache, dass die Versöhnung mit Gott nicht von uns ausgeht und nicht von uns vollbracht werden kann. Der Apostel macht sehr deutlich, der Mensch kann sich nur versöhnen lassen von Gott; er selbst kann Gott von sich aus nicht versöhnen. Das ist sicherlich ein hartes Wort für uns moderne Menschen, die alles für machbar halten.

Das zweite ist die Frage nach dem Inhalt der Versöhnung. Auch hier macht der Apostel nachdrücklich klar: Versöhnung, die von Gott bewirkt wird, geht weit über das hinaus, was wir Menschen gemeinhin darunter verstehen, - nämlich einen respektvollen und freundlichen Umgang miteinander, nachdem der Streit beendet ist und man sich wieder vertragen hat. Die Versöhnung, die von Gott ausgeht ist radikal und total. Gott bricht mit Christus als ein neues Sein in die alte Welt, Sterben und Auferstehen Christi besiegen Sünde und Tod und bringen den Menschen zu Gott zurück. Das Alte ist vergangen, es wird alles neu. Durch den Christussieg gibt es eine Neuschöpfung, durch den Christussieg versöhnt Gott die Welt mit sich selbst.

In diesem Sinne gilt der Ruf: Lasst euch versöhnen mit Gott! Und nur von dieser Voraussetzung aus ist dann eine wirkliche Versöhnung der Menschen untereinander, eine Versöhnung mit allem, was lebt und existiert, möglich.

Wenn wir als Christen in dieser Welt und für diese Welt von Versöhnung sprechen, sollen wir bedenken, dass wir nur ausgehen können von dem Wort der Versöhnung, das Gott unter uns aufgerichtet hat.

1. FASTENSONNTAG, 19. MÄRZ 2000
PANORTHODOXES FEST IN LÜDENSCHIED

In Erinnerung an das 7. Ökumenische Konzil von Nikäa (787 n. Chr.) wird der erste Fastensonntag vor Ostern in der orthodoxen Kirche als **Sonntag der Orthodoxie** gefeiert. Das Konzil bestätigte die Ikonenverehrung und ihrer Wiederherstellung als recht und würdig. Denn die Menschwerdung Gottes wurde durch Ikonenfeinde in Frage gestellt. Jesus Christus als "**wahrer Gott und wahrer Mensch**" darf jedoch abgebildet werden, und "**die dem Abbild erwiesene Ehre geht auf das Urbild über**". Deshalb wird dieses Ereignis seit 843 n. Chr. mit Recht als Gedenktag gefeiert.

In Deutschland wird das Fest alljährlich durch die orthodoxen Bischöfe gemeinsam begangen. In diesem Jahr war die Griechisch-Orthodoxe Kirchengemeinde Hl. Nektarios zu Lüdenschied Gastgeberin der Feierlichkeiten. Dort und im Rahmen der Frühlingsvollversammlung des Verbandes der orthodoxen Diözesen Deutschlands, der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland, wurde auch die Heilige Liturgie am Sonntag, 19. März, prächtig gefeiert.